Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hermann Klostermann: Vechta und die Caesars. Eine Vechtaer Familie und ihr Schicksal

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Vechta und die Caesars

Eine Vechtaer Familie und ihr Schicksal

VON HERMANN KLOSTERMANN

„Die Familie Caesar hat im öffentlichen Leben der Stadt immer einer große Rolle gespielt. Es gibt kaum einen Bericht aus den vergangenen Jahren über das Leben und Treiben in der StadtVechta, wo wir nicht auf den Namen Caesar stoßen. Seien es die Rektoren der Schule oder später die Kaufleute, immer wieder wird der Name Caesar erwähnt." So schrieb der Vechtaer Kaufmann Rudolf Niermann am 20. 12. 1953 in einem Überblick „Die Familie Caesar", der sich mit anderen Unterlagen, Dokumenten und Urkunden in dem Privatarchiv des Münchner Rechtsanwalts Dr. Otto Gritschneder befindet. Frau Margarethe Gritschneder ist eine geborene Caesar und stammt aus Vechta, wo ihr Vater, Dr. jur. Fritz Caesar, nach dem ersten Weltkrieg Ratsherr und stellvertretender Bürgermeister war. In Anhänglichkeit an ihre Vechtaer Heimat und mit Unterstützung ihres Gatten hat Frau Gritschneder gewissenhaft alle Dokumente in einem Familienarchiv zusammengefaßt, das sich mit den Caesars in Vechta befaßt.

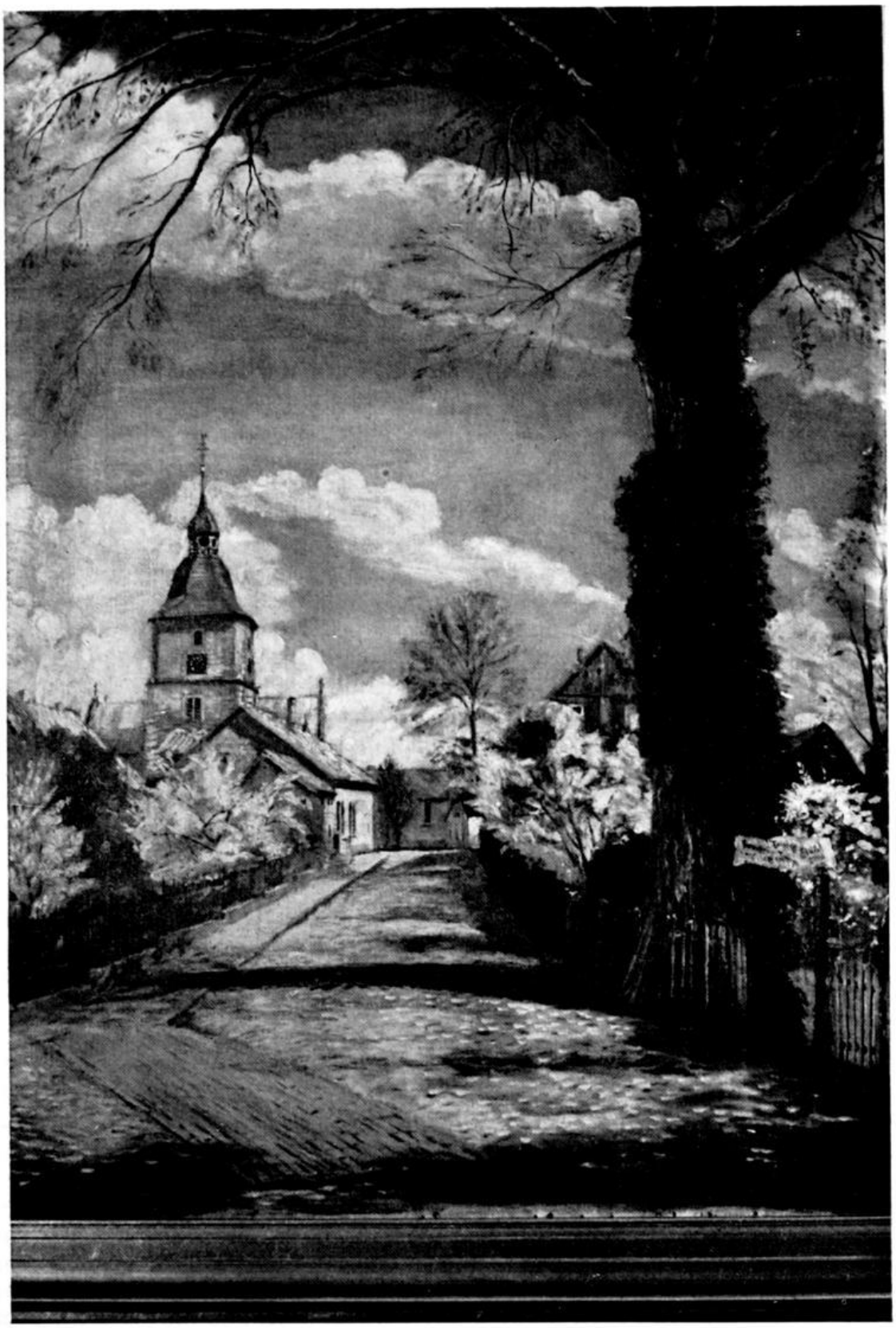
Zeitlich reichen die Urkunden dieses Archivs von 1630 bis zur Gegenwart. Aus dem 17. Jahrhundert sind die Kaufverträge, die von Bürgermeister und Magistrat der Stadt Vechta bestätigt wurden. Auf den 11. 2. 1708 ist eine Eingabe des Rektors und Organisten Cäsar an die Bischöfliche Behörde in Münster datiert, die ihn im Jahre 1702 zum Rektor in Vechta bestellt hatte. Weitere städtische Kaufurkunden stammen von 1726 und 1752. Zum Archiv gehört auch ein Empfehlungsschreiben für den Rektor Johannes Wilhelm Cäsar, der ein Jahr zuvor eine Eingabe an die Behörde in Münster machte.

Optisch eindrucksvoll gestaltet ist eine vom Richter Friedrich Christian Anton Spiegelberg am 9. Oktober 1773 ausgefertigte Urkunde über einen Kaufvertrag zwischen den Geschwistern Brüggemann und Johann Wilhelm Franz Caesar. Zu erwähnen sind eine Eingabe von 1780, in der sich die Witwe des verstorbenen Rektors Caesar an Magistrat und Dechant wandte, sowie ein Vertrag des Kaufmanns Caesar aus dem Jahre 1795 über den Ankauf des Grundstücks Schleeboom, auf dem er dann 1796 ein Geschäftshaus errichtete (das spätere Hanekamp'sche Haus, schräg gegenüber der Propsteikirche St. Georg, das im Jahre 1970 dem Ausbau der Ortsdurchfahrt weichen mußte.) Über den Bau dieses Hauses liegt noch der Vertrag mit den drei Dinklager Handwerkern Jacob Holthaus, Jacob Diekmann und Heinrich Kenkel vor. Wertvollster Bestandteil dieses Vechta-Archivs in München

---

Diesen Blick von Cäsars Pappel an der Bahnhofstraße auf die Vechtaer Pfarrkirche St. Georg hielt der Vechtaer Oberzeichenlehrer Reinhold Lange in einem Ölgemälde fest, das heute im Besitz von Hans Lemp in Vechta ist. Oberzeichenlehrer Lange wurde am 9. 4. 1869 in Helbra im Kreise Eisleben geboren und kam im Jahre 1906 nach Vechta. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er in der Kunstakademie Düsseldorf. Reinhold Lange war bis 1930/31 am Gymnasium Antonianum in Vechta tätig und starb im Jahre 1937. *Foto Zurborg*

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg

ist jedoch ein „Protocollum Notariatus". Johannes Wilhelmus Franciscus Caesar, der sich dabei als „Notaris publius et immatriculatus" vorstellte, schrieb „anno 1760" auf die erste Seite dieses interessanten Protokollbuchs, das noch nicht ausgewertet ist: „Omnia in hoc libro manu proprio scripta et subscripta fidem habeant juramenton meo firmatam".

Inzwischen wurde bei einer vorläufigen Sichtung des Archivs in München im Auftrag der Stadt Vechta jenes Material ausgesucht, das über Fotokopien dem Stadtarchiv im Vechtaer Rathaus zugeleitet wird. Dazu gehört auch das erwähnte Protokollbuch, das für die Jahre 1760 bis 1777 geführt worden ist und Personen und Ereignisse aus Stadt und Amt Vechta anspricht.

Die Familie Caesar stammt der Überlieferung nach aus dem Württembergischen, wo sie in der humanistischen und reformatorischen Bewegung eine Rolle spielte. Damals traten „sieben Caesars" auf und wirkten in stürmischen Bewegungen mit. Aus Süddeutschland wurden die Mitglieder der Familie in die verschiedensten Gegenden Deutschlands verschlagen. Ein Zweig kam nach Nordoldenburg, wo aus ihm mehrere protestantische Prediger hervorgingen (Altenhuntorf und Strückhausen). Ein anderer Zweig geriet nach Münster in Westfalen und wurde katholisch. Dieser münstersche Caesar, Wolfgang Caesar, wurde gegen 1630 in der Bischoftsstadt geboren. Er war Kavallerieleutnant im Dienst des Fürstbischofs. Dieser Wolfgang Caesar ist der Stammvater der Vechtaer Linie der Caesars. Er ist der Vater des 1680 in Münster geborenen Joes Roetger Bernard Caesar. Dieser wiederum wurde 1702 von der Fürstbischöflichen Behörde an die Knabenschule nach Vechta berufen. Er heiratete am 19. August 1703 Anna Maria Anna Margaretha Düvels, die Tochter einer angesehenen Vechtaer Familie. Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder, die jedoch ebenso wie die Gattin innerhalb weniger Monate im Jahre 1706 starben. Im Jahre 1707 schloß Rektor Caesar eine neue Ehe mit Catharina Gertrud Kellerhaus, die einer den Cäesars bekannten westfälischen Familie entstammte. Die neue Ehe war mit sechs Kindern gesegnet. Die Vechtaer Linie wurde weitergeführt vom dritten Kind: Joes Wilhelm Franz Caesar (geb. 30. 1. 1712, gestorben 5. 7. 1780). Dieser zweite Vechtaer Caesar heiratete am 22. 10. 1741 Maria Margarethe Düvell, deren Elternhaus dort stand, wo heute das Katholische Gesellenhaus steht.

Rückschauend auf den ersten Vechtaer Caesar, der 1702 als Rektor an die Knabenschule berufen wurde, darf man die Caesars zu jenen Münsterschen Familien rechnen, die von Münster aus immer wieder den Weg in die nördliche Bastion des Fürstbistums im Niederstift Münster gefunden haben. Von Anfang an war der Rektorposten in Vechta nicht ein beliebiges Amt, sondern eine Art schulische Schlüsselstellung. Zu den westfälischen Familien, die im Niederstift Bedeutung gewannen, gehören auch die Drivers, die später viele Jahre die Rentmeister in Vechta stellten. Über die 1666 bis 1676 erbaute Festung Vechta, die immerhin 200 bis 300 Mann Besatzung hatte, kamen auch die Familien dieser Soldaten nach Vechta und wurden zu einem wichtigen Faktor der Bürgerschaft. Zur Zeit, als im Schatten der Vechtaer Garnison (1767) am Rande des Moorbachs der Musiker und Komponist Andreas Romberg geboren wurde, gab es in Vechta eine eigene

Landesbibliothek Oldenburg

Garnisonkapelle. Dennoch ging es dort keineswegs immer harmonisch zu. So machten z. B. 40 Soldaten einen Überfall auf Gut Strohe und nahmen den Sohn des Hauses gefangen mit.

Vechta stand in der Zeit, als Joes Roetger Bernhard Caesar in Münster geboren und dann später nach Vechta berufen wurde, im Zeichen eines angestrengten und zielstrebigen Aufbaues und militärischer Sicherung. Der Abzug der Schweden war am 13. Mai 1654. Dreizehn Jahre später ließ Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen die Zitadelle ausbauen, deren letzter Rest heute das Vechtaer Kaponier ist. Diese Zitadelle sollte dem Niederstift Münster eine Art Bollwerk gegen Angriffe von Norden sein. Als Wildeshausen den Schweden 1699 endgültig zurückgegeben werden mußte und das Alexanderkapitel endgültig nach Vechta übersiedelte, wurde Vechta verstärkt Vorposten des Fürstbistums an seinen nördlichen Grenzen. Im Jahre 1712 starb der Vechtaer Pastor Hesselmann, der die Kanoniker aus Wildeshausen in Vechta aufgenommen hatte. Damals war bereits Joes Roetger Bernard Caesar Rektor und Organist. Neuer Pastor wurde ein Mitglied des Kapitels, Gottfried Steding, der auf dem von Fürstbischof Franz Arnold erworbenen ehemaligen Burggelände (der Rundturm der alten Vechtaer Burg war erst 1689 abgetragen worden) ein Kapitelhaus erbaute. Gottfried Steding starb 1730.

Wenn man sich das Leben des ersten Caesar in Vechta vorstellt, muß man sich daran erinnern, daß 1684 der große Brand Vechta in Asche gelegt hatte. Im Jahre 1710 begann der Fürstbischöflich-Münstersche Rentmeister Alexander Driver mit dem Bau des Amtshauses, dessen ältester Teil mit dem historischen Sitzungssaal bis in die Gegenwart hinein Stätte offizieller Empfänge ist. Dieses Amtshaus wurde später Landrats- und Kreisamt, dann Rathaus. Im Jahre 1714 schlossen die Vechtaer Franziskaner mit der Stadt Vechta den Vertrag über den Ausbau der Lateinschule zum Gymnasium. Vierzig Jahre vorher hatte Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen am 31. 8. 1674 seine Kirchen- und Schulverordnung erlassen, in der nicht nur die Ordnung der Knabenschule und das Gehalt des Rektors festgelegt und die Lateinische Schule der Franziskaner angesprochen wurde. Es wurde damals ausdrücklich festgelegt, daß zu dieser Lateinschule keiner zugelassen werden dürfe, „welcher nicht vorhin vermög angeregter Ordnung in dem Teutschen genügsam instruiert und bey dem Magistro absolviert hatten". Der Wortlaut dieser Verordnung ist bereits 1959 im Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland veröffentlicht worden.

Der zweite Caesar in Vechta wurde am 30. 1. 1712 geboren. Am 8. 12. 1730 starb sein Vater, dessen Amt der junge Joes Franz Wilhelm übernahm. Er war dann 49 Jahre Rektor und Organist in Vechta, außerdem — wie das Protokollbuch aus dem Archiv Dr. Gritschneder in München bekundet — — „notarius publius et immatriculatus". Er schloß am 22. 10. 1741 die Ehe mit Maria Margaretha Gertrud Düvell (am 8. 10. 1719 in Vechta geboren, dort am 24. 10. 1785 gestorben). Diese Ehe war mit zehn Kindern gesegnet. Sein Vater hatte noch die feierliche Grundsteinlegung der Klosterkirche der Franziskaner in Vechta miterlebt, um die sich die Familie von Galen nachdrücklich bemühte. Unter den Gästen der feierlichen Einweihung am 13. Juni 1731, die der Franziskanerprovinzial Bernhard Thenhaven vornahm,

Landesbibliothek Oldenburg

war ganz sicher auch der junge Rektor und Organist Johannes Wilhelm Franziskus Caesar. Über diese Feier hat A. Fieweger eingehend in den Heimatblättern 1958 berichtet. Der neue Rektor verwaltete sein Amt in Schule und Kirche in den für Vechta leidvollen Jahren des Siebenjährigen Krieges, als immer wieder Truppen durch Vechta zogen und über Kontributionen und Einquartierungsleistungen der Stadt Lasten auferlegten, an denen sie bis in die oldenburgische Zeit hinein zu tragen hatte.
Die Familie Caesar wurde in Vechta durch das jüngste der zehn Kinder weitergeführt: Everhard Godfried Joseph Caesar. Als der Vater am 5.7.1780 starb (die Mutter lebte noch bis zum 24. 10. 1785) war der jüngste Caesar gerade 14 Jahre alt. Wie aus einer Bittschrift der Mutter an die Fürstbischöfliche Behörde im Jahre 1780 hervorgeht, waren sie und der Vechtaer Magistrat sowie der Pfarrer ernstlich bemüht, dem Sohn des angesehenen Rektors Caesar die Rektorstelle zu sichern. Münster lehnte jedoch wegen der Jugend des Bewerbers ab. Neuer Rektor wurde der am 7. September 1751 in Vechta geborene Johann Bernhard Anton Schöne, der in Vechta das Gymnasium besucht und zunächst Theologie studiert hatte. Am 10. Oktober 1780 wurde er von Münster zum „Rektor der Bürgerschule in Vechta" bestellt.
So wurde der junge Everhard Godfried Joseph Caesar nicht Lehrer, sondern Kaufmann. Im alten Düvellschen Haus (es brannte 1796 ab, später wurde auf diesem Platz das Katholische Gesellenhaus errichtet) eröffnete er ein Geschäft. Im Jahre 1796 verlegte er es in das inzwischen neu erbaute Wohn- und Geschäftshaus an der Westseite der Großen Kirchstraße auf einem1795 von der Familie des Gastwirts und Stadtkämmerers Schleeboom erworbenen Grunstück. Die Urkunden über den Ankauf des Grundstücks und der Vertrag über den Hausbau liegen im Archiv Dr. Gritschneder in München im Wortlaut vor. Dieses Grundstück war nach dem großen Brand von Vechta im Jahre 1684 unbebaut geblieben. Das neue Haus blieb bis zum ersten Weltkrieg (1914) im Besitz der Familie Caesar und ging dann zunächst an Th. Deckenbrock und kurz darauf (1916) an Louis Hanekamp über.
Everhard Godfrid Joseph Caesar eröffnete 1796 im neuen Haus mit dem Geschäft eine Gaststätte, der er den Namen „Zum Bremer Schlüssel" gab. Er erwarb bedeutende Ländereien und wurde auch Teilhaber einer Ziegelei auf der Westerheide im Norden Vechtas.
Einen Teil der Gesamtparzelle des Caesarschen Grundstücks an der Großen Kirchstraße erwarb später der Vechtaer Arzt Dr. med. Ferdinand Kokenge, der hier 1924/25 sein Wohnhaus errichtete. Auf dieser Parzelle stand die in Vechta unvergessene „Cäsars Pappel", die am 10. Mai 1922 gefällt wurde. Der Abschied von diesem Wahrzeichen Vechtas löste eine lebhafte Diskussion in der Bevölkerung aus, die bis in Magistrat und Stadtrat hinein reichte. Als die Pappel gefällt wurde, stürzte sie planungsgerecht in jenen Teil des Hanekampschen Gartens, in dem 1928 die inzwischen abgebrochene und einem moderen Geschäftsneubau gewichene Kegelbahn erbaut wurde
Der dritte Vechtaer Caesar, Godfrid Caesar, war in Vechta hoch angesehen. Er wurde Mitglied des Stadtrates bzw. Magistrates und war lange Jahre Stadtkämmerer. Er wurde bekannt als Darlehnsgeber und stellte für die

Landesbibliothek Oldenburg

Armen der Stadt erhebliche Beträge in Waren wöchentlich zur Verfügung. Mit 20 Jahren heiratete er die Tochter des reichen Wildeshauser Brennereibesitzers und Bäckers Heinrich Poppe ((6. 11. 1787), Maria Elisabeth Poppe. Aus dieser Ehe gingen 9 Kinder hervor, von denen die Urkunden folgendes berichten:

1. Margaretha Antonette (geb. 24. 9. 1788, gest. 28. 9. 1831).
Sie heiratete am 5. 11. 1811 in Vechta den Goldschmied Lambert Wilhelm Heinrich Niermann.
2. Anna Elisabeth Franziska Caroline Caesar (geb. 27. 6. 1790, gest. 7. 5. 1791).
3. Peter Friedrich Georg Caesar, geb 23. 4. 1792 (Tod nicht bekannt).
4. Johanna Friederike Bernardine Caesar (geb. 28. 7. 1794). Sie heiratete am 18. 10. 1821 den Sanitätsrat Dr. med. Heinrich Kreymborg, den Mitbegründer des Vechtaer Krankenhauses.
5. Caspar Anton Caesar (geb. 21. 10. 1796, gest. 26. 8. 1856), wurde Pastor in Klein-Reken (Westfalen), dann in Havixbeck.
6. Friedrich Wilhelm Conrad Caesar (geb. 14. 4. 1798), verheiratet mit Maria Brüls in Amsterdam, starb dort ohne Kinder.
7. Petrus Bernard Carl Caesar (geb. 10. 3. 1800; heiratete am 8. 2. 1820 in Essen i. O. Catharina Schade und nach deren Tod dann am 8. 1. 1825 Elisabeth Niermann).
8. Carl Gerhard Ludwig Caesar (geb. 10. 10. 1803, wurde Dr. med., war kurze Zeit Arzt in Vechta und starb in Bad Homburg).
9. Julius August Heinrich Godfried Caesar (geboren 23. 1. 1806, gest. 22. 10. 1897), heiratete am 27. 6. 1829 Anna Maria Reinke aus Rechterfeld.

Dieser Julius August Heinrich Caesar führte die Vechtaer Linie weiter. Ein von ihm geführtes Notizbuch aus den Jahren 1830 bis 1880 gibt einen genauen Einblick in den bürgerlichen Haushalt der damaligen Zeit. Die Ehe war mit sieben Kindern gesegnet, von denen fünf im Kindesalter starben. Die Familie wurde weitergeführt von Friedrich Wilhelm Caesar (geb. 2. 6. 1840, gest. 16. 7. 1913), der am 18. 10. 1870 in Steinfeld Pauline Catherine Wilberding heiratete (diese — am 24. 11. 1846 in Steinfeld geboren — starb am 1. 9. 1896 in Vechta). Dieser Ehe entstammt nur ein Kind: Fritz Wilhelm Caesar.

Diese drei letzten Caesars — Julius Caesar, Friedrich Wilhelm Caesar und Dr. Fritz Caesar — waren in Vechta für die Allgemeinheit tätig. Von Julius Caesar liegt im Münchener Archiv Dr. Gritschneder ein Reisepaß für den Kaufmann und Ratsherrn Julius Caesar aus dem Jahre 1845 zum Verwandtenbesuch in Amsterdam vor, der vom Vechtaer Bürgermeister Hoyng unterschrieben wurde. Friedrich Wilhelm Caesar war in Vechta als eine Art Privatbankier tätig, gehörte dem Stadtrat an und war auch, wie Grundstücksverzeichnissen zu entnehmen ist, als Kirchenprovisor tätig.

Dr. Fritz Wilhelm Caesar, der im Herbst 1891 am Vechtaer Gymnasium das Abitur machte und nach der Promotion zum Dr. juris als Syndikus an der Industrie- und Handelskammer Frankfurt/Main tätig war, war nach dem ersten Weltkrieg mehrere Jahre Ratsherr in Vechta und als Magistratsmitglied Stellvertreter des Bürgermeisters. Seiner 1918 geschlossenen Ehe mit Frau Eugenie Adele Wolfram aus Bonn entstammen drei Kinder, von denen die Töchter Margarethe (geb. 13. 4. 1920) und Mathilde (geb. 24. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

1922) noch leben, während der Sohn Eduard Julius Roetger Caesar Opfer eines Badeunfalls wurde.. Im April 1929 verließ die Familie Caesar endgültig Vechta, sie wohnte dann bis April 1931 in Wiesbaden und zog später nach Thann im Elsaß. Im Jahre 1941 heiratete die Tochter Margarethe den Münchener Rechtsanwalt Dr. Otto Gritschneder, die Schwester Mathilde heiratete nach Karlsruhe. Der Vater starb 1945 in der Internierung in Belfort, die Mutter zog zunächst nach Mülhausen und dann 1955 nach München, wo sie 1962 verstarb. Margarethe Gritschneder war erstmals wieder 1967 in Vechta, das sie seit dem Fortzug im Jahre 1929 nicht vergessen und über die Urkunden aus dem Besitz des Vaters immer wieder sich vor Augen gestellt hatte. Diese Urkunden waren in einem einfachen Karton über Wiesbaden zum Elsaß gewandert und hatten alle Kriegswirren und Plünderungen überstanden. Sie bilden heute das Vechta-Archiv im Hause des Münchener Rechtsanwalts Dr. Otto Gritschneder.

Sitte und Brauch im Wechsel des Jahres

Das Pfingstfest

Von Franz Kramer

Id geschach up eynen Pynxtedach,
Dat man de Woelde unde Felde sach
Grone stahn mit Loff unde Gras,
Und mannich Vogel frolich was
Mit Sange in Haghen unde up Bomen,
De Krüde sprotten unde de Blomen;
De woll röken hier unde dar;
De Dach was schone, dat Weder klar.

Anfang des niederdeutschen Tierepos „Reincke de Vos"
Lübeck 1498

Mitten in der Zeit des sprossenden Grüns klingt nach den Tagen der Osterfreuden und des Allelujagesangs, fünfzig Tage nach Ostern, noch einmal ein brausender Jubelgesang auf im Introitus des Pfingsttages: „Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, Alleluja. Er, der das All zusammenhält, kennt jede Sprache, Alluluja!" — Worte aus dem Buche der Weisheit.

Fünfzig Tage nach dem Passahfest feierte das jüdische Volk Pfingsten als Dank für die neue, von Gott geschenkte Ernte, das „Fest des Erstlingsgetreides", verknüpft mit dem Gedenken an die Verkündigung des Gottesgesetzes auf dem Berge Sinai (Funde von Qumran). Fünfzig Tage nach seiner Auferstehung vollendete Christus sein Erlösungswerk durch die Sendung des Heiligen Geistes.

Die erste christliche Pfingsten war Gründungstag der Kirche, die erste sichtbare Kunde von der Ausbreitung über den Kreis der Apostel und Jünger hinaus. Der Tag war wahrscheinlich schon in apostolischer Zeit ein selbständiges Fest. Im 4. Jahrhundert wurde es liturgisch reich ausgestaltet

Landesbibliothek Oldenburg